

## **Businessplan Komitee 266**

### **1 Titel und thematischer Aufgabenbereich**

#### **1.1 Titel**

de: Nachhaltige Produktion von nachwachsenden Energierohstoffen und biobasierten Produkten  
en: Sustainable production of renewable energy raw materials and bio-based products

#### **1.2 Thematischer Aufgabenbereich**

Normung von nachhaltiger Produktion von nachwachsenden Rohstoffen und biobasierten Produkten, die in den Sektoren Forstwirtschaft (wie z. B. Holz, Papier), Landwirtschaft (wie z. B. Stärke, Zucker, Rohstoffproduktion für Biokraftstoffe), chemische und biotechnologische Industrie (wie z. B. Biokunststoffe, Biokraftstoffe, Biopharmazeutika) und anderen genutzt werden.

### **2 Markt, Umfeld und Ziele des Komitees**

#### **2.1 Marktsituation**

##### **2.1.1 Grundsätzliche Informationen über den Markt**

Nachwachsende Energierohstoffe und biobasierte Produkte (Biomasse) nehmen einen wachsend hohen Stellenwert in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ein. Dementsprechend groß ist das Interesse an der Verfügbarkeit der Ressourcen und der nachhaltigen Produktionstechniken. Die Nachhaltigkeit beruht auf drei Säulen, die ökonomische, ökologische und soziale Aspekte berücksichtigen.

Als Biomasse wird gemäß CEN/TR 16208 Material biologischen Ursprungs mit Ausnahme von Material aus fossilen und/oder geologischen Quellen bezeichnet. Diese Definition bezieht sich auf den kurzfristigen Kohlenstoffzyklus, d. h. auf den Lebenszyklus von biologischem Material (z. B. Pflanzen, Algen, maritimen Organismen, Wälder, Mikro-Organismen, Tiere, biogene Abfälle, Rückstände und Reststoffe der Land- und Forstwirtschaft, von Tieren und aus der Nahrungsmittel- und Tierfutterindustrie).

Die angestrebten Normen in diesem Bereich umfassen eine große Themenvielfalt. Diese reicht von der Auswahl der Rohstoffe und Produktionstechniken über die Produktvielfalt bis hin zu deren eventuellen Recycling- und Entsorgungswegen.

Die energetische und stoffliche Verwertung nachwachsender Rohstoffe geschieht unter anderem in den Sektoren

- Forstwirtschaft (wie z. B. Holz, Papier),
- Landwirtschaft (wie z. B. Stärke, Pflanzenöle, Zucker, Rohstoffproduktion für Biokraftstoffe),
- chemische und biotechnologische Industrie (wie z. B. Biokunststoffe, Biokraftstoffe, Algenkultivierung und daraus resultierende Produkte),
- und anderen.

### **2.1.2 Interessensträger des Themas**

Die Nutzer der für den Bereich „Nachhaltige Produktion von nachwachsenden Energierohstoffen und biobasierten Produkten“ geschaffenen Normen sind insbesondere:

- Gesetzgeber,
- Behörden,
- Produzenten und Händler,
- Interessenvertretungen (z. B. Umweltschutzverbände, Konsumentenschutzorganisationen, Fachverbände),
- Prüfstellen (unabhängige Laboratorien, z. B. zur Qualitätssicherung) und Sachverständige,
- Forschungsinstitute, Universitäten.

### **2.1.3 Marktstruktur**

Bei der Herstellung, dem Handel, der Manipulation und der Anwendung der Produkte sind Gesundheit, Sicherheit und Schutz der Umwelt die Faktoren, die nach neuen Normen oder Verbesserung der bestehenden Normen verlangen.

Entwicklungen bei der Qualitätssicherung und Nachvollziehbarkeit der gefundenen Ergebnisse stellen weitere Anforderungen an die erarbeiteten Normen.

### **2.1.4 Europäische und internationale Perspektiven**

Grundsätze der Nachhaltigkeit sind bereits in Europäischen Richtlinien festgelegt, wie z. B. in der Europäischen Kraftstoffqualitätsrichtlinie (2009/30/EG) und der Erneuerbaren Energierichtlinie (2018/2001/EG).

Weitere wichtige Grundlagen sind in der European Bioeconomy Strategy und dem Green Deal definiert.

Darüber hinaus gibt es noch freiwillige Systeme wie beispielsweise PEFC, das Nachhaltigkeitsanforderungen für Forstwirtschaft und deren Produkte festlegt.

Die Bedeutung von erneuerbaren biogenen Rohstoffen nimmt im Rahmen der Biobased Economy stetig zu.

## **2.2 Rahmenbedingungen**

### **2.2.1 Politische Faktoren**

Durch EU- oder andere gesetzliche Vorgaben ist eine Anpassung an das bestehende Normenwerk erforderlich, um Missverständnissen und Unklarheiten vorzubeugen.

### **2.2.2 Wirtschaftliche Faktoren**

Wettbewerbsfähigkeit durch anwenderfreundliche Normen sichert den Markt und fördert internationale Geschäftsbeziehungen durch einheitlich festgelegte Kriterien.

### **2.2.3 Gesellschaftliche Faktoren**

Ziel der Normung ist es, das Vertrauen der Allgemeinbevölkerung zu stärken und Risiken für Mensch, Natur, Umwelt und Klima durch klare und allgemein akzeptierte Regeln zu minimieren.

### **2.2.4 Umweltfaktoren**

Es ist nötig, den Energieträgereinsatz zu verringern und die Emissionen, insbesondere an CO<sub>2</sub>, zu reduzieren um Auswirkungen auf das Klima möglichst gering zu halten. Dies kann z.B. durch konsequentes Recycling von

Materialien bzw. kaskadenförmige Nutzung erfolgen, sowie durch den Ersatz fossiler Energieträger durch erneuerbare Rohstoffe.

Durch eine nachhaltige Biomasseproduktion in der Land- und Forstwirtschaft werden große Mengen an CO<sub>2</sub> aufgenommen, die in der Biomasse und den daraus hergestellten Produkten gebunden werden.

### 2.2.5 Technische Faktoren

Neue Methoden bringen neue Anforderungen mit sich. Mit der Schaffung von Normen sollen Festlegungen einheitlicher Kriterien, Begriffe und Qualitätskriterien gewährleistet werden.

### 2.2.6 Rechtliche Faktoren

Bei der Erstellung von Normen sind insbesondere die in nationales Recht umzusetzenden EU-Richtlinien zu berücksichtigen.

Die Mitarbeit bei der Erstellung europäischer/internationaler Normen erfolgt unter Berücksichtigung des nationalen Rechts.

### 2.2.7 Europäische und internationale Faktoren

Die Mitgliedschaft Österreichs bei CEN, der europäischen Normung, erfordert grundsätzlich die Übernahme der entsprechenden Normen. Für das Komitee 266 sind dies folgende Komitees:

Komitee	Titel
CEN/TC 383	Nachhaltig produzierte Biomasse für Energieanwendungen
CEN/TC 411	Biobasierte Produkte
CEN/TC 454	Algen und Algenprodukte

## 2.3 Zielsetzungen und Strategie des Komitees

### 2.3.1 Zielsetzungen des Komitees

Das Ziel des Komitees 266 „Nachhaltige Produktion von nachwachsenden Energierohstoffen und biobasierten Produkten“ ist es, allen interessierten Kreisen unter Bedachtnahme auf die einschlägigen Rechtsvorschriften ein aktuelles und umfassendes Normenwerk zur Verfügung zu stellen.

### 2.3.2 Strategie zur Zielerreichung

Bei neuen nationalen Normungsvorhaben sind das Vorhandensein und die Anwendbarkeit von bestehenden Normen zu prüfen. Um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden ist jedenfalls auf ähnliche Regelwerke und Zertifizierungssysteme Bedacht zu nehmen.

In neuen Normungsbereichen, die für das Komitee „Nachhaltige Produktion von nachwachsenden Energierohstoffen und biobasierten Produkten“ von unmittelbarer Relevanz sind, sind mit den interessierten und betroffenen Kreisen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Verwaltung die notwendigen Kontakte herzustellen und der Nutzen der Normung darzulegen.

Zur Sicherstellung der notwendigen Ressourcen sind neue Experten zu werben, die ihr Engagement und Fachwissen aktiv in die Normungsarbeit einbringen.

### **2.3.3 Risikoanalyse**

Das Komitee ist angehalten, bei jedem neuen Normvorhaben eine Analyse der möglichen Risiken vorzunehmen.

Allgemeine Risikofaktoren, die die Arbeit des Komitees entweder verzögern oder zum Abbruch bringen, können sein:

- ungenügende Informationen zu bestimmten Themen
- Interessenkonflikte
- zu wenige Experten.

Zur Sicherstellung der Kontinuität und Kohärenz des Normenwerks im Bereich des Komitees 266 „Nachhaltige Produktion von nachwachsenden Energierohstoffen und biobasierten Produkten“ ist vermehrt der Kontakt mit nationalen, internationalen und europäischen Technischen Komitees und Expertengruppen sowie Verbänden anzustreben. Um etwaige Überschneidungen mit Normen bestehender Komitees zu vermeiden, ist die Koordination mit den entsprechenden Komitees so früh als möglich sicherzustellen.

## **3 Arbeitsprogramm**

<https://www.austrian-standards.at/de/standardisierung/komitees-arbeitsgruppen/nationale-komitees/committees/36470/drafts>